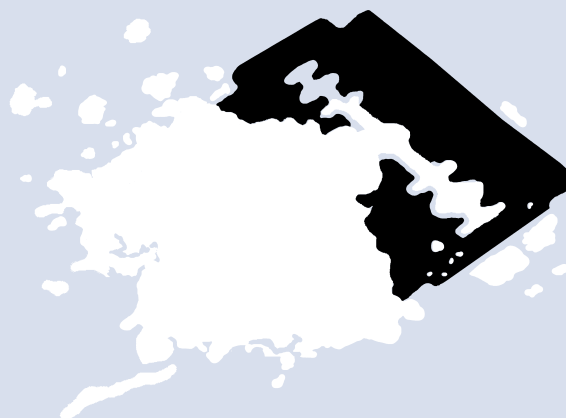


# laut & leise

Magazin der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

Nr. 1, März 2009, erscheint dreimal jährlich, Jahresabonnement Fr. 20.–

KOKAİN



**SUCHT BEGINNT IM ALLTAG. PRÄVENTION AUCH.**  
Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich



# Subito!

Tempo, Geschwindigkeit und Beschleunigung gehören zu den prägenden Erfahrungen der Moderne. Geschwindigkeit gilt gar als Gütekriterium: Schneller ist besser! Und alles, womit sich Zeit sparen lässt, gewinnt religiösen Glanz. Selbst in der Freizeit fällt uns nichts schwerer, als uns Zeit zu lassen. Von Kindsbeinen auf Tempo getrimmt, hasten wir durchs Leben, als gälte es einen Pokal zu gewinnen. Dem Aktivismus verfallen, machen wir nicht nur stets zuviel, sondern vieles auch noch gleichzeitig und ent-

## Von Kindsbeinen auf Tempo getrimmt, hasten wir durchs Leben, als gälte es einen Pokal zu gewinnen.

sprechend flüchtig. Jede Pore des Alltags wird heute von Effizienzmaximen beherrscht – bis hinein in die Mikroökonomie der Gefühle und der Sprache: Ich mach noch schnell! Wart mal rasch! Ich geh nur kurz!

Wen wundert, dass in diesem temporalen Umfeld auch Genussmittel von einem Temporausch erfasst wurden. Mit Gebranntem statt mit Bier geht die Abfahrt in den Rausch weit schneller. Die Zigarettenlänge, wie die offizielle Zeiteinheit des Genussmittelsektors noch bis vor kurzem hiess, unterscheidet sich von einer Pfeifenlänge wie die Geschwindigkeit eines Autos von der einer Postkutsche. Doch selbst der kurzen Zigarettenpause, der letzten Zeitoase unter dem Regime der Zeitökonomie, geht der Schnauf aus: ersatzlos gestrichen im Namen der Gesundheit!

Diese kleinen Räusche des Alltags sind aber Schnee von gestern. Unter der Woche mit Vollgas an der Arbeit, Freitagabend subito in den kollektiven Freizeittausch: abfeiern, abtanzen, abspacen. Die jugendlichen PartygängerInnen haben die Lektion begriffen: immer schneller, immer mehr, nonstop. Zwischen Arbeit und Freizeit liegt somit weniger ein Kontrast vor als vielmehr Kontinuität. Diese Leistung aber ist ohne Doping nicht zu schaffen. Hirn-Doping heisst das Gebot der Stunde.

Immer mehr gesunde Menschen greifen zur Chemie, um Ausdauer, Konzentration und Geschwindigkeit zu steigern.

Ritalin verzeichnete zwischen 1990 und 2000 einen Produktionszuwachs um 900 Prozent. Und Modafinil hält nicht nur Patienten mit Narkolepsie wach, es lässt auch gesunde Menschen besser funktionieren: Informationen werden effizienter verarbeitet und Puzzles schneller zusammengesetzt. Im Jahr 2005 bescherte die Arznei der Herstellerfirma 513 Millionen US-Dollar – ein bemerkenswertes Ergebnis, denn über 90 Prozent der Abnehmer sind völlig gesund.

Wer müde ist, schluckt ein Aufputzmittel. Wer tagsüber schlafen muss, greift zu Schlaftabletten. Gegen Potenzprobleme hilft Viagra. Und die Grippe wird weggeimpft – flächendeckend! Stets finden sich Mittel, um rasch und effizient wieder leistungsbereit zu sein. Doch wo fängt Doping an? Sicher ist: Wenn es Mittel gibt, mit denen wir Körper und Geist nach unseren Wünschen modellieren können, dann machen wir es. Denn steht uns heute nicht alles zur Verfügung: zu jeder Zeit, überall und sofort?

■  
**Michel Baeriswyl**, Studium der Psychologie, Philosophie und Publizistik, 1998 Promotion im Bereich Zeitforschung, Lehrbeauftragter, Referent, Workshopleiter und Publizist mit den Schwerpunkten Zeitökologie, Ästhetik und Kultur, Fachmitarbeiter der Suchtpräventionsstelle Unterland.

## JAHRESTHEMA 2009

### Interkulturelle Suchtprävention, 2. Teil

Nachdem im vergangenen Jahr die Anliegen der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich bezüglich der interkulturellen Suchtprävention im Mittelpunkt standen, wird 2009 von der Ausarbeitung konkreter Massnahmen geprägt sein. Insbesondere die Erstellung eines Leitfadens/einer Checkliste bezüglich migrationsgerechter Projektarbeit sowie die Koordination und Vernetzung betreffend der Weiterbildung und des Einsatzes interkultureller Vermittler/innen bilden den diesjährigen Schwerpunkt.

## IMPRESSUM

laut & leise Nr. 1, März 2009

**Herausgeber:** Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

**Zuschriften:** info@suchtpraevention-zh.ch

**Redaktions- und Produktionsleitung:** Brigitte Müller, www.muellertext.ch

**Redaktionsteam:** Rahel Finger, Diana Joss, Marcel Mauerhofer, Christian Schwendimann (Vorsitz)

**Mitarbeiter/innen dieser Nummer:** Michel Baeriswyl, Toni Berthel

**Illustrationen:** Brigitte Garcia Lopez, Zürich

**Gestaltung:** Fabian Brunner, fabian.brunner@bluewin.ch

**Druck:** Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

**Bezug von weiteren Exemplaren:** Sekretariat Zürichsee Druckereien AG, Tel. 044 928 53 24. Unkostenbeitrag: bis 10 Ex. Fr. 5.– / ab 11 Ex. Fr. 10.–

**Abonnement:** Fr. 20.– jährlich. Bestellen bei: Sekretariat Zürichsee Druckereien AG, Tel. 044 928 53 24

**Adressänderung und Abbestellung:** Zürichsee Druckereien AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa oder info@suchtpraevention-zh.ch

*Die Beiträge und die Fotos in diesem «laut & leise» geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder. Diese muss nicht mit der Meinung des Herausgebers, der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich, übereinstimmen.*

## Inhalt

### Schneesturm oder Schnee von gestern?

Kokain – ein Überblick ..... Seite 5

### Kokain ist keine Strassendroge

Interview mit Alexander Bücheli, Streetwork ..... Seite 9

### Ein gefährlicher Trend?

Kokain im Strassenverkehr ..... Seite 12

### Mediothek

Fachwissen zum Bestellen ..... Seite 14

### Adressen: Das komplette Verzeichnis der Stellen für

Suchtprävention im Kanton Zürich ..... Seite 15



# Schneesturm oder Schnee von gestern?

**Kokain fasziniert. Kokain stimuliert. Kokain macht euphorisch. Kokain ist Lifestyle. Wie gravierend der Kokainkonsum in der Schweiz ist, wissen selbst Experten nicht so genau, denn aktuelle Untersuchungen vermitteln keine differenzierten Zahlen und Aussagen. Was bedeutet dies für die Prävention?**

Text: Toni Berthel

**K**okain scheint in zu sein. Berichte über Prominente, Künstler, Sportler, die Kokain konsumieren, werden in allen Medien veröffentlicht. Eine eigenartige Faszination geht von diesen Meldungen aus. Erfolg, Schönheit, Leistungsfähigkeit, Sex. Wer vorher Werbeträger war, wird geächtet, wer die Kontrolle verliert, wird verachtet, wer sich erwischen lässt, wird entmachtet. Einerseits schauen alle hin, andererseits wenden sich die Repräsentanten der Institutionen unserer Gesellschaft von diesen «Sündern» ab. Was ist Kokain, was ist das für ein Stoff, wie wirkt er, welche Probleme können auftreten?

## Zahlen

Aktuelle, verbindliche Zahlen zur Konsumhäufigkeit und -menge von Kokain sind in der Schweiz nicht erhältlich. Beobachtungen in der Szene, Zahlen aus Beratungs- und Behandlungseinrichtungen, der Polizei und Strafverfolgungsbehörden lassen eine Zunahme des Konsums von Kokain annehmen. Sicher angestiegen ist die Medienberichterstattung zu Kokain und Konsum. In verschiede-

**Die schweizerische Gesundheitsbefragung 2002 ergab, dass 2,9 Prozent der 15- bis 39-Jährigen Erfahrung mit dem Konsum von Kokain hatten.**

nen Berichten wird eine starke Zunahme des Konsums in den 90er Jahren beschrieben. Seit 1997 wird von einem Kokainkonsum auf einem gleichbleibenden Niveau berichtet. Die schweizerische Gesundheitsbefragung 2002 ergab, dass 2,9 Prozent der 15- bis 39-Jährigen Erfahrung mit dem Konsum von Kokain hatten. Die-

ser Wert ist seit Jahren stabil und liegt für diese Altersgruppe weit unter demjenigen für Cannabis (27,7 Prozent).

## Geschichte

Kokain wird aus den Blättern des in Südamerika in der Höhe zwischen 1500 und 6000 m ü.M. wachsenden Koka-Strau-

phiumabhängigen. Doch schon 1886 wurden erste unerwünschte Wirkungen wie Herzinfarkte und Hirnschläge publiziert. Seit 1903 ist Kokain nicht mehr Bestandteil von Coca-Cola. 1914 wurde Kokain in den USA unter die Kontrolle des Staates gestellt, gleichzeitig wurde verboten, Kokain Getränken oder Esswaren beizumischen. Kokain wurde zuerst in

**Kokain ist eine stimulierende Substanz. Als Effekte werden Energiesteigerung, Wachheit, Stimmungsverbesserung und Euphorie sowie Verminderung von Müdigkeit, Schlaf und Appetit genannt. Diese intensiven positiven Gefühle werden mitunter auch als «totaler Orgasmus» beschrieben.**

ches (erythroxyton coca) gewonnen. Coca-Blätter und Bilder von Coca kauenden Menschen wurden auf 1400 Jahre alten peruanischen Tontöpfen gefunden. Die spanischen Eroberer von Südamerika sahen das Cocakauen als in den Anden weit verbreitet. Sie beschrieben den Zusammenhang zwischen Konsum und erhöhter Energie sowie dem verminderten Bedürfnis nach Essen und Schlafen. In Europa wurde Kokain in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einem breiteren Publikum bekannt. Albert Niemann isolierte 1860 Kokain als aktiven Bestandteil aus den Coca-Blättern. Diese Erkenntnis ermöglichte es, Produkte, die Kokain enthielten, zu produzieren, auf den Markt zu bringen und sie über Werbung bekannt zu machen. Der sogenannte Mariani-Wein enthielt Kokain und war bei Prominenten, Politikern und Künstlern sehr beliebt. 1886 wurde Coca-Cola, ein nichtalkoholisches Getränk, das damals Kokain enthielt, kreiert. In der Medizin wurde Kokain als Lokalanästhetikum eingesetzt. 1884 beschrieb Sigmund Freud die psychischen Effekte von Kokain und pries es als Möglichkeit zur Behandlung von Mor-

den USA, dann in Europa und später weltweit den Betäubungsmittelgesetzen unterstellt und verboten. Eine erste Kokainwelle beobachtete man in den USA und Europa Ende der 20er-Jahre. Es konsumierten Künstler, Sportler, Mitglieder der besseren Gesellschaft und der Halbwelt. Seit Ende des letzten Jahrhunderts wird Kokain wieder vermehrt konsumiert und hat Einzug in die Sport-, Model- und Freizeitszene genommen.

## Die Substanz und ihre Wirkungen

Wie alle psychoaktiven Substanzen wirkt auch Kokain vor allem im Gehirn. Konsumiert werden die Blätter des Coca-Strauches (kauen), das Kokainsalz (sniffen, injizieren), das Freebase oder das Crack (beide rauchen). Dabei ist der Wirkungseintritt und die erlebte Wirkungintensität beim Crack oder Freebase am schnellsten und am stärksten, gleichzeitig verringert sich die Wirkung bei diesen Konsumformen nach wenigen Minuten, sodass der Konsum immer wiederholt werden muss, um die gesuchte Wirkung zu spüren.

Kokain ist eine stimulierende Substanz. Als initiale Effekte – und dies sind in der Regel die im Konsum gesuchten Wirkungen – werden Energiesteigerung, Wachheit, Stimmungsverbesserung und Euphorie sowie Verminderung von Müdigkeit, Schlaf und Appetit genannt. Diese intensiven positiven Gefühle werden mitunter auch als «totaler Orgasmus» be-

werden. Neben der Sucht beobachten wir bei Kokainkonsumenten häufig paranoide Symptome. Konsumenten fühlen sich dabei von anderen verfolgt, sie erleben starke Ängste, sie spüren unangenehme Körpersensationen, wie unter der Haut krabbelnde Insekten, oder sie sehen sich bewegende Schatten an den Wänden. Diese Verfolgungsgefühle können zu Ge-

Konzert, gelungenen Vortrag oder sportlichen Erfolg die Menschen klatschen, begeistert sind und Applaus über einen hereinbrandet, ja, man körperlich spürt, wie es einem quasi die Haare «nach hinten strahlt», versteht, dass diese Glücksgefühle, diese Selbstwertgefühle – wir sprechen auch von Aufblähung des Selbst – immer und immer wieder gesucht werden. Wer nun aber neben seinen körperlichen Vorzügen keine anderen Möglichkeiten hat, sich selbst als wertvoll zu erleben, ist auf Applaus, auf Bewunderung durch Andere angewiesen. Die Zufuhr von psychoaktiven Substanzen, hier hat Kokain durch seine euphorisierende, Selbstwert aufblähende Wirkung eine besondere Bedeutung, wird so zum quasi klatschenden vis-à-vis. Menschen, die nur eingeschränkte Möglichkeiten haben, ihr Selbstwertgefühl durch eigene Aktivität zu stabilisieren, sind gefährdet Kokain als vermeintlichen Problemlöser zu missbrauchen. Eine These ist, dass Sportler und Models, die nur durch die Wirkung ihres Körpers und ihrer körperlichen Ausstrahlung ihrem Selbst Wert geben können, besonders leicht für den Konsum von «Applaus ersetzenden» Substanzen zu verführen sind.

---

### Von einer Abhängigkeit sprechen wir, wenn die Konsummenge und -häufigkeit gesteigert werden, die Kontrolle über den Konsum verloren geht und der Konsum weitergeführt wird, obwohl körperliche, psychische und soziale Probleme auftreten.

---

schrieben. Eine einmalige Dosis führt kurzzeitig zu einer Verbesserung der körperlichen und seelischen Leistungsfähigkeit. Diese positiv erlebten Wirkungen haben ihren Ursprung in der durch das Kokain ausgelösten Erhöhung der Konzentration von aktivierenden Überträger-substanzen (Transmitoren) im Belohnungssystem des Gehirns. Nachdem die Wirkung dieser Überträgersubstanzen verpufft ist, muss sich der Körper regenerieren und diese Transmitter wieder bereitstellen. Dies ist auch der Grund, weshalb im Anschluss an den Kokainrausch eine Müdigkeit bis hin zur Erschöpfung eintritt. Diese geht häufig mit ausgeprägter Depression und Suizidgedanken einher. Da die Kokainwirkung nur wenige Minuten (Crack, Freebase) bis Stunden (Kokainsalz) dauert und es häufig zu den erwähnten depressiven Gefühlen kommt, wird der Konsum der Substanz wiederholt. Von einer Abhängigkeit sprechen wir, wenn die Konsummenge und -häufigkeit gesteigert werden, die Kontrolle über den Konsum verloren geht und der Konsum weitergeführt wird, obwohl körperliche, psychische und soziale Probleme auftreten. Eine Kokainabhängigkeit geht mit starkem Craving (Reissen nach der Substanz), ausgeprägtem Reagieren auf Schlüsselreize und mit eingeschränkter Fähigkeit das eigene Verhalten im Zusammenhang mit dem Substanzkonsum zu kontrollieren, einher.

#### Nebenwirkungen

Wie jede psychoaktive Substanz hat auch Kokain Wirkungen, die nicht gesucht

waltakten gegen den vermeintlichen Verfolger führen oder es wird versucht, die gespürten, aber nicht vorhandenen Insekten aus der Haut herauszuschneiden. Besonders bedrohlich sind die im Anschluss an den Rausch auftretenden depressiven Gefühle, die mit Selbstmordgedanken oder Selbstmordphantasien einhergehen können. In diesem Zusammenhang sind kurze Hospitalisationen häufig notwendig.

Kokain hat neben psychischen auch körperliche Wirkungen. Der Konsum von Kokain führt zur Kontraktion der Blutgefäße. Das Herz-Kreislauf-System wird aktiviert. Dies geht mit einer starken Erhöhung des Blutdrucks und des Pulses einher. Wenn Blutgefäße sich stark kontrahieren, werden die nachfolgenden Organe nur noch ungenügend durchblutet und es kann zu Infarkten kommen. Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Kokainkonsumenten erlebt Durchblutungsprobleme des Herzens oder des Gehirns mit schwerwiegenden Herz- und Hirninfarkten.

#### Sport- und Modellszene

In den Medien besonders viel Raum nehmen die Geschichten von Sportlern (Maradona, Pantani, Hingis) oder Models (Moss, Anderton) ein, die Kokain konsumieren, einige sogar daran sterben. Diese meist jungen Menschen haben in der Regel schon als Kleinkind auf Grund ihrer besonderen sportlichen Begabung oder körperlichen Attraktivität von ihrer Umgebung sehr viel Zuwendung, Applaus und Wertschätzung erhalten. Wer selbst erlebt hat, wie nach einem grandiosen

#### Vom Lifestyle zur Politoxikomanie

Im Gegensatz zu Alkohol und Cannabis, die von vielen Menschen probiert oder regelmäßig konsumiert werden, wird Kokain nur von einer kleinen Minderheit konsumiert. Untersuchungen zeigen, dass die Lebenszeitprävalenz, das heisst eine

---

### Der Konsum von Kokain führt zur Kontraktion der Blutgefäße. Das Herz-Kreislauf-System wird aktiviert.

---

Person hat in ihrem Leben einmal oder mehrmals eine Substanz konsumiert, bei Alkohol rund 90% beträgt, bei Cannabis bis 15%, bei Kokain aber nur 3% umfasst. Für Prävention und Behandlung interessiert deshalb, in welchen Populationen Kokain konsumiert wird und bei wem oder allenfalls wie häufig Probleme auftreten. Für die therapeutische Praxis bewährt es sich, vier Gruppen zu bilden:

- Kokainkonsumenten, die neben- und durcheinander Heroin und andere Substanzen konsumieren und gleichzeitig in Substitutionsprogrammen eingebunden sind (Politoxikomane);
- Kokainisten, die einen Monokonsum zeigen (nur Kokain, allenfalls temporär Alkohol), sozial gut integriert sind und gute bis sehr gute soziale Ressourcen aufweisen;
- Kokainkonsumenten mit wenig sozialen und persönlichen Ressourcen und häufig ausgeprägten psychischen Problemen;
- junge Menschen, die Kokain im Rahmen ihrer Freizeitaktivitäten konsumieren und mehr oder weniger gefährdet sind, die Kontrolle über ihren Konsum zu verlieren (Lifestylekonsum).

Für jede dieser Gruppen müssen der therapeutische Zugang, aber auch die Präventionsbemühungen angepasst werden.

## Behandlung

Wie bei allen psychoaktiven Substanzen kann auch der Konsum von Kokain zum Problem werden. Dabei sind die Substanz mit ihrem Sucht- und Problempotenzial, die Konsummenge, die Konsumentensität, Konsumfrequenz und persönliche Faktoren für die Entstehung von problematischen Konsummustern und Entwicklungen verantwortlich. Die unsichere Datenlage erlaubt es nicht, Aussagen über den Zusammenhang zwischen Konsum, missbräuchlichem Konsum, Abhängigkeit und dem Übergang vom einen zum anderen Konsummuster zu machen. Das heisst: Es bleibt unklar, wie viele Menschen Kokain – zwar verboten, doch in einem unproblematischen Muster – konsumieren.

Für diejenigen, die die Kontrolle über ihren Konsum verloren haben, wurden in den letzten zehn Jahren Erfolg versprechende Methoden zur Behandlung entwickelt und in Behandlungseinrichtungen implementiert. Grob unterscheiden wir heute zwischen Methoden und Techniken zur Behandlung von sozial und beruflich gut integrierten Kokainisten und solchen, die ein polytoxikomanes Konsummuster zeigen. Besonders die Behandlung von gut integrierten Kokainkonsumenten ist erfolgreich. Bei dieser Konsumentengruppe haben sich hochstrukturierte, verhaltenstherapeutische

Behandlungsmethoden als hilfreich erwiesen. Einer initial obligaten Abstinenzphase folgen als Kernelemente der Behandlung die Identifizierung der individuellen Hochrisikosituationen und Konsumschlüsselreize, die Erarbeitung von entsprechenden Verhaltensstrategien zur Meisterung solcher Situationen und die Aktivierung von alltäglichen Hilfesystemen.

Es fällt auf, dass ein Grossteil dieser Klientel zuerst Alkohol konsumiert und nach einer initialen Aufweichung der Verhaltenskontrolle mit dem Kokain-

gleichzeitig zur Psychotherapie Methylphenidat (Ritalin) verschrieben wird.

## Kokain und Prävention

Die Prävention will durch ihre Interventionen den Einstieg in den Konsum beeinflussen, nach Möglichkeit verhindern. Im Gegensatz zur «üblichen» Präventionsarbeit, die dort erfolgreich ist, wo Interventionen für Kinder und Jugendliche koordiniert und integriert in Schule, Familie und Freizeit zusammenwirken, bewegen sich Zielgruppen, bei denen auf den Ko-

---

## Die unsichere Datenlage erlaubt es nicht, Aussagen über den Zusammenhang zwischen Konsum, missbräuchlichem Konsum, Abhängigkeit und dem Übergang vom einen zum anderen Konsummuster zu machen.

---

konsum beginnt (Feierabendcüpli im Kollegenkreis). Hier wird auch darauf hingearbeitet, auf den Alkoholkonsum zu verzichten. Diese Behandlungsmethode ist dann Erfolg versprechend, wenn der Klient, die Klientin aktiv mitarbeitet. Häufig muss er bereit sein, sein Leben und insbesondere seine Freizeitgestaltung zu ändern und sich mit seinen Verhaltensmustern auseinanderzusetzen. Ist der Konsum von psychoaktiven Substanzen eine Möglichkeit, passiv positive Gefühle zu erleben, ist die psychotherapeutische Arbeit ein Prozess, in dem aktiv ein sinnvolles Leben ohne Drogen gestaltet wird.

Eine besondere Gruppe sind die Kokainkonsumenten, die an einem ADHD (Hyperaktivitätssyndrom, Zappelphilipp-Syndrom) leiden. Kokain hat bei diesen Menschen eine beruhigende Wirkung. Viele Jugendliche, die durch ihr ADHD in der Schule auffällig waren und zu Aussensternern wurden, haben die symptomreduzierende Wirkung des Kokains kennen gelernt, deshalb Kokain missbräuchlich konsumiert und die Kontrolle über ihren Konsum verloren und sind abhängig geworden. Die wissenschaftlichen Daten zeigen hier, dass ein in der Kindheit unbehandeltes ADHD die Wahrscheinlichkeit für einen missbräuchlichen und abhängigen Konsum von psychoaktiven Substanzen im Jugend- und Erwachsenenalter erhöht. Bei dieser Gruppe ist die Behandlung dann erfolgreich, wenn

kainkonsum Einfluss genommen werden soll, in anderen gesellschaftlichen Feldern und sie sind älter. Die Präventionsarbeit muss dies für ihre Bemühungen berücksichtigen. Das Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Substanzen und die Unterstützung in der Konsumkompetenz ist beim Alkohol und Cannabis angezeigt. Beim Kokain ist und wird dies kaum möglich sein.

■  
**Dr. med. Toni Berthel** ist stellvertretender Ärztlicher Direktor der integrierten Psychiatrie ipw in Winterthur. Er leitet dort in Co-Leitung die Behandlungsangebote der integrierten Suchthilfe Winterthur und des Bereiches Adoleszenz und Sucht.

## Lust auf vertiefte Informationen?

- [www.kokainbehandlung.ch](http://www.kokainbehandlung.ch) – Kokainglossar, das regelmässig mit den neuesten Erkenntnissen zur Behandlung ergänzt wird.

### Spezialisierte Kokainbehandlungsangebote

- [www.kokain-winterthur.ch](http://www.kokain-winterthur.ch)
- [www.arud-zh.ch](http://www.arud-zh.ch)
- [www.pukzh.ch](http://www.pukzh.ch)





# Kokain ist keine Strassendroge

**Kokain wird meistens über private Kanäle gekauft. Deshalb ist der Handel – wie auch der Konsum – selbst für Fachleute fast nicht sichtbar. Aber, wer konsumiert Kokain? Stimmen Schlagzeilen wie jene, dass die Schweiz ein Land von Kokainern sei? Antworten von Alexander Bücheli, der sich für die Jugendberatung Streetwork regelmässig in der Zürcher Partyszene bewegt.**

Text: Brigitte Müller

**I & I:** Herr Bücheli, Sie arbeiten bei der Jugendberatung Streetwork. Welches sind Ihre hauptsächlichen Aufgaben?

**Alexander Bücheli:** Meine wichtigste Aufgabe ist die Entwicklung und Koordination der Partydrogenprävention. Beispielsweise von unseren Angeboten wie der Verein Safer Clubbing, das Drug-Checking, dem regelmässigen Testen von Pillen und anderen Substanzen an Partys, aber auch von unserem Drogeninformationszentrum DIZ, das jeden Dienstagabend geöffnet ist.

**I & I:** Kommen Sie in der Jugendberatung in Kontakt mit Kokain-Konsumenten?

**Bücheli:** Bei unserer Arbeit im Nachtleben kommen wir in Berührung mit Kokain-Konsumenten. Bei der klassischen, aufsuchenden Beratung sind wir hingegen weniger mit dem Konsum von Drogen konfrontiert. In diesem Setting kommen hauptsächlich Jugendliche mit Lebensfragen wie Wohnungs- und Jobsuche oder wegen Geldproblemen zu uns.

**I & I:** Was machen Sie, wenn Sie vor Ort an einer Party arbeiten?

**Bücheli:** Im Club informieren wir über den Ablauf des Drug-Checking und führen die Beratungen durch. Die meis-

ten Nutzer unseres Angebotes kommen von selbst zu uns, da unser Labor kaum zu übersehen ist. Das Berner Kantonsapothekeramt ist damit in der Lage, eine Substanz-Analyse in zirka 20 Minuten zu

holen, ist leider unbekannt. Deshalb haben wir das Drogeninformationszentrum an der Konradstrasse 1 eingerichtet. Das DIZ ist jeden Dienstagabend von 17.30 bis 20.30 Uhr geöffnet. Dort führen wir Be-

---

**Oft besteht unter den Konsumenten ein grosses Manko an Wissen oder es existieren Mythen, die herumgeistern. Bei vielen stellen wir fest, dass sie froh sind, endlich einmal mit jemandem offen über ihren Drogenkonsum reden zu können, der sie fachlich korrekt informieren kann.**

---

erstellen. Bedingungen für einen Test sind die Bereitschaft für ein Beratungsgespräch und das Ausfüllen eines anonymen Fragebogens. Über das Drug-Checking können wir bei den Partygästen Vertrauen schneller aufbauen, da sie einen konkreten Nutzen sehen und uns als Experten akzeptieren. Unterdessen sind wir in der Szene bekannt und unsere Informationen sind gesucht und werden geschätzt.

**I & I:** Partygänger wollen Fun haben und nicht über Drogen aufgeklärt werden?

**Bücheli:** Neben dem Vorteil, den wir durch das Drug-Checking sehen, informieren wir die Leute neutral, ohne die Moralkeule zu schwingen oder ihnen Angst zu machen. Uns sind die Fakten wichtig, also wie eine Substanz wirkt, welche Nebenwirkungen und Langzeitfolgen eintreten können, dass es einen Drogenkonsum ohne Risiken nicht gibt. Oft besteht unter den Konsumenten ein grosses Manko an Wissen oder es existieren Mythen, die herumgeistern. Bei vielen stellen wir fest, dass sie froh sind, endlich einmal mit jemandem offen über ihren Drogenkonsum reden zu können, der sie fachlich korrekt informieren kann.

**I & I:** Nützt so ein Beratungsgespräch?

**Bücheli:** Die Qualität der Gespräche ist sehr hoch. Aber, es bleibt meist bei diesem einmaligen Kontakt. Wie viele Personen sich danach selber weiterführende Hilfe

erhalten und Substanz-Analysen durch, es liegt Informationsmaterial bereit und wir haben die Möglichkeit bei Bedarf Konsumenten direkt für ein höher-schwelliges, medizinisch-therapeutisches Beratungsgespräch im GAIN anzumelden. Bei einem Gespräch an einer Party informieren wir jeweils auch über das DIZ und wenn es angebracht ist über andere Angebote wie beispielsweise das Gesundheitsangebot GAIN oder das Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der PUK Zürich.

**I & I:** Was ist Ihr präventiver Ansatz?

**Bücheli:** Wir bieten kurzfristige Interventionen als Hilfe an. Wir möchten, dass die Leute ihren Konsum reflektieren, sich fragen, warum sie Drogen konsumieren, wann sie es machen und wie oft, damit sie mögliche Risiken und Gefahren besser einschätzen können. Wir verwenden für die wichtigsten Fragen drei Stichworte: «Drug» – Wissen über die Droge, «Set» – persönliche Faktoren und «Setting» – Überlegungen zum Umfeld. Letztendlich handeln die Drogenkonsumenten selbstverantwortlich und lassen sich nicht zu ihrem Glück zwingen.

**I & I:** Welche Leute konsumieren Kokain? In welchen Szenen?

**Bücheli:** Heute beobachte ich, dass nicht mehr nur ganz bestimmte Szenen Kokain konsumieren. Im Gegenteil, Kokain wird querbeet konsumiert, von Berufsschü-

## Jugendberatung Streetwork

Streetwork ist ein Angebot des Sozialdepartements der Stadt Zürich speziell für Jugendliche. Streetwork nimmt die Interessen der Jugendlichen wahr, hilft mit Beratung und Informationen. Wie der Name sagt, ist die Jugendberatung Streetwork in der Innenstadt und an Partys vor Ort anwesend und die Jugendlichen können freiwillig die Leistungen beanspruchen und setzen die Hilfestellung in Eigenverantwortung um.

**Adresse:** Wasserwerkstrasse 17, 8006 Zürich, 043 300 54 75 oder 079 431 70 04

**Im Internet:** [www.saferparty.ch](http://www.saferparty.ch)

lern wie von Pensionierten, von der Hausfrau oder dem Banker, von Musikern oder Sportlern. Diese Tatsache ist meiner Meinung nach auch die grösste Veränderung: Nicht, dass der Kokainkonsum zugenommen hat, sondern, dass das Spektrum an Kokainkonsumenten breiter wurde.

**I & I:** Welche Motive verführen zum Kokainkonsum?

**Bücheli:** Da gibt es viele Gründe wie Neugierde, weil es «en vogue», also «in» ist,

sche Störungen aufweisen. Durch den Konsum von Kokain unterliegen sie dem Irrtum diese Probleme lösen zu können oder erleiden eine Psychose. Dieser Irrglauben zeichnet ja auch den Konsum von anderen Drogen aus. Wenn ein unsicherer Mensch mit Kokain erfahren hat, dass er durch die Substanz ein gutes Selbstvertrauen bekommt und redseliger wird, dann ist es schon verführerisch, diesen Zustand immer wieder zu erlangen. Vor allem auch, weil dies vermeintlich viel schneller und einfacher eintritt als über

---

## Heute beobachte ich, dass nicht mehr nur ganz bestimmte Szenen Kokain konsumieren. Im Gegenteil, Kokain wird querbeet konsumiert, von Berufsschülern wie von Pensionierten, von der Hausfrau oder dem Banker, von Musikern oder Sportlern.

---

wegen des Gruppendrucks, aus Langlewige oder Leistungsdruck, denn mit Kokain tritt kurzfristig eine erhöhte Leistungsfähigkeit ein. Da die Wirkung das Selbstvertrauen und die Kontaktfreudigkeit erhöht und euphorische Gefühle auslöst, wird Kokain auch konsumiert, um Probleme zu vergessen oder sich besser zu fühlen. Daneben existieren Mythen, wie, dass Kokain die Potenz steigert und allgemein den Sex verbessert. Obwohl gerade beim Mann das Gegenteil eintritt.

**I & I:** Welcher Typ Mensch ist für Kokain risikogefährdet?

**Bücheli:** Leute, die ein mangelndes Selbstbewusstsein haben, verunsichert sind und ein erhöhtes Risiko für psychi-

eine Auseinandersetzung mit seiner Person selbst. Aber eigentlich ist jeder Mensch gefährdet, da Kokain auf das Belohnungssystem wirkt – und wer belohnt sich nicht schon gerne?

**I & I:** Stimmt das Klischee wegen Mangedroge und Lifestyle?

**Bücheli:** Wie ja die Bedeutung des Wortes hinweist, ein Klischee ist eine Vereinfachung und nicht die Wahrheit. In den 80er- und 90er-Jahren mag dies ja vielleicht teilweise zutreffen haben, aber heute ist das Klischee eindeutig falsch. Kokain kann aber als Lifestyle-Droge bezeichnet werden, denn sie passt gut zu unserer jetzigen Gesellschaft. Sie ist rein, stinkt nicht, macht fit, fühlt sich sexy an und steigert das Selbstvertrauen.

**I & I:** Unterscheidet sich der Konsum von Männern und Frauen?

**Bücheli:** Wie bei jeder anderen Substanz ist der Anteil von Männern, die Kokain konsumieren, höher als jener von Frauen. Eventuell ist der Frauenanteil auch unbekannter als derjenige von Männern. Auch bei der Dosierung verhält es sich wie bei den anderen Substanzen: Frauen brauchen wegen ihrer Konstitution eine geringere Dosis als Männer. Manchmal wird Kokain von Frauen auch zum Abnehmen missbraucht.

**I & I:** Wie erfolgt der Einstieg in die Droge Kokain?

**Bücheli:** Oft über den Kollegenkreis. Oder jemand hat sich ganz bewusst entschieden, er oder sie will Kokain ausprobieren, und setzt sich somit mit der Beschaffung dieser Substanz auseinander.

**I & I:** Ist Kokain wirklich so billig, dass es für alle erschwinglich wird?

**Bücheli:** Gegenüber den 80er Jahren schon. Damals kostete ein Gramm Kokain rund 1000 Franken. Heute muss man für ein Gramm 60 bis 150 Franken bezahlen, durchschnittlich 100 Franken. Dieser Preis ist seit etwa drei Jahren stabil. Mit einem Gramm Kokain kann man je nach Dosierung von 50 bis 150 Milligramm also 10 bis 20 Linien konsumieren. Eine Linie Koks kann somit billiger als ein «Cüpli» im Club sein.

**I & I:** Konsumieren deshalb mehr Jugendliche Kokain?

**Bücheli:** Wir bemerken keine Zunahme bei den jugendlichen Konsumenten. Kokain wie auch Ecstasy können ab 18 Jahren ein Thema werden. Sicher ist jedoch, dass über die Medien die Jugendlichen heute eher über Kokain im Bilde sind und sich darüber eher austauschen.

**I & I:** Wer verkauft Kokain?

**Bücheli:** Soweit wir von den Leuten, mit denen wir es zu tun haben, wissen, wird Kokain im privaten Umfeld gekauft. Und nur im Notfall auf der Gasse. Über «Mund zu Mund» werden die privaten Verkaufskanäle bekannt und die Kontakte weitergegeben.

**I & I:** Gibt es beim Verkauf und Konsum einen Unterschied zwischen dem Land und der Stadt?

**Bücheli:** Ich kenne mich in den ländlichen Regionen nicht aus. Aber ich würde sagen, dass es keinen grossen Unterschied

---

## Soweit wir von den Leuten, mit denen wir es zu tun haben, wissen, wird Kokain im privaten Umfeld gekauft.

---

gibt. Auch, weil Kokain im privaten Umfeld gekauft wird. Der grösste Unterschied könnte sein, dass es auf dem Land keinen Gassenverkauf gibt.

**I & I:** Wenn Sie als «Streetworker» unterwegs sind, sehen Sie da, wie Kokain verkauft und konsumiert wird?

**Bücheli:** Nein, grundsätzlich sehe ich es den Leuten nicht an, ob sie Kokain konsumiert haben. Es gibt keine offene Kokaizszenen in der Stadt Zürich. Diese Substanz wird meist versteckt und verdeckt konsumiert.

**I & I:** Wie gefährlich ist der Mischkonsum mit Kokain?

**Bücheli:** Generell ist jeder Mischkonsum mit einem erhöhten Risiko verbunden. Gefährlich ist beispielsweise der Mischkonsum mit Alkohol, weil Alkohol eine

### Safer Clubbing

Ein Club-Mitglied von «Safer Clubbing» ist verpflichtet, seinen Gästen gratis Ohrstöpsel abzugeben, freien Zugang zum Trinkwasser zu gewährleisten, mindestens zwei alkoholfreie Getränke billiger als das billigste mit Alkohol anzubieten sowie Infomaterial der Präventionsstellen gut sichtbar aufzulegen sowie Kondome via Automaten bereitzustellen. Nebst regelmässigen Personalschulungen durch Präventionsfachleute gilt es verschiedene Vorschriften zur Inneneinrichtung einzuhalten – von der Chill-out-Zone über die Anzahl Sitzmöglichkeiten bis zum Sanitätsraum. Zweimal jährlich werden die Clubs durch unangemeldete Kontrolleure überprüft. Missstände müssen innerhalb eines Monats behoben werden, sonst droht der Verlust des Gütesiegels.

[www.safer-clubbing.ch](http://www.safer-clubbing.ch)

eher beruhigende Substanz ist. Zusammen mit Kokain ist das wie schnelles Autofahren mit angezogener Handbremse. Der Körper weiss nicht mehr, soll er sich beruhigen oder mehr leisten. Dazu kommt, dass in dieser Kombination das besonders toxische Cocaethylen entsteht,

---

### Im Mittelpunkt jeder Beratung sollte die Stärkung der persönlichen Risikokompetenz des oder der Betroffenen stehen.

---

dies führt vor allem zu einer zusätzlichen Belastung für das Herz. Die Gefahr einer Alkoholvergiftung erhöht sich auch, da der Alkoholrausch nur «gedämpft» wahrgenommen wird. Es ist somit auch schwieriger einzuschätzen, wie betrunken man wirklich ist, was sich besonders gefährlich im Strassenverkehr auswirken kann.

**I & I:** Gibt es überhaupt Kokain-Abhängige?

**Bücheli:** Ja, aber die wenigsten Leute, die mit Kokain in Berührung kommen, werden abhängig, auch wenn das psychische Abhängigkeitspotenzial sehr gross ist.

Eine Kokainabhängigkeit ist sehr schwer zu therapieren und meist muss gleichzeitig noch ein Alkoholproblem behandelt werden.

**I & I:** Welche präventiven Massnahmen fehlen in Bezug auf Kokain?

**Bücheli:** Es würde mehr Ansprechpersonen und Stellen brauchen, die fachlich neutral beraten. Im Mittelpunkt jeder Be-

ratung sollte die Stärkung der persönlichen Risikokompetenz des oder der Betroffenen stehen.

■  
**Alexander Bücheli** ist Sozialarbeiter FH, Stellvertretender Betriebsleiter der Jugendberatung Streetwork, zuständig für die Partydrogenprävention.

**Brigitte Müller**, Texterin und Redaktionsleiterin laut & leise, stellte die Fragen.

## GESUNDHEITSANGEBOTE

### GAIN

Erwachsene und Jugendliche, die Schwierigkeiten mit Drogen haben, sowie betroffene Angehörige erhalten im Zentrum GAIN Unterstützung. Das ambulante Angebot reicht von Information und Beratung über Abklärung bis zu einer substanzspezifischen Behandlung. Es konzentriert sich nicht nur auf die Drogen, sondern umfasst auch weitere psychische, soziale oder körperliche Probleme. GAIN ist spezialisiert auf die Substanzen Kokain, Cannabis und Partydrogen, aber auch auf legale Drogen wie Alkohol, Tabak und Medikamente.

[www.gain-zh.ch](http://www.gain-zh.ch)

### ARUD Zürich

Die Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen ARUD besteht seit 1991. In langjähriger Arbeit hat sie sich in ihren Polikliniken ein breites suchtspezifisches Wissen angeeignet. Sie besitzt umfassende Erfahrung in der Beratung und Behandlung von unterschiedlichsten Problemen mit Substanzkonsum. Die ARUD Zürich ist in der Forschung aktiv.

[www.arud.ch](http://www.arud.ch)



# Ein gefährlicher Trend?

**Gesicherte Zahlen gibt es nicht: aber Kokain am Steuer ist eine Tatsache. Fachleute gehen davon aus, dass die Fälle mit Drogen am Steuer eindeutig zunehmen. Verheerend ist die Annahme von Kokainkonsumenten: Sie sind der Meinung, dass sie erstens bestens Auto fahren können und dass bei einer Kontrolle die Polizei ihren Kokainkonsum nicht merkt.**

Text: Paul Gisin und Marcel Mauerhofer

**C**arlo Rutsch (Name von der Redaktion geändert) kokst nach eigenen Angaben seit mehreren Jahren mehrmals pro Woche: «Ich bin einfach gut drauf. Es pusht mich und ich lerne easy neue Leute kennen.» Es kommt sehr oft vor, dass er bekokst rumfährt. Er sei überzeugt, dass er dann auf-

Leute selbst fragt. Wie verhält es sich aber, wenn die Polizei effektiv Kontrollen vornimmt? Leider sind dazu sehr wenige Angaben erhältlich.

Laut Marcel Strebel von der Kantonspolizei Zürich werden die Anzahl Fälle mit Alkohol am Steuer erfasst, nicht jedoch die Anzahl Fälle mit Drogen am Steuer –

in den letzten Jahren stabil bei 20 bis 30%. Im Vergleich dazu sieht es beim Cannabis-Konsumenten so aus: Sein Anteil liegt bei 57%, er ist männlich und sehr jung.

## Kokain, ein Problem?

Wie gross ist nun das Problem im Vergleich zu Alkohol? Es ist beinahe nicht zu fassen, aber dennoch wahr: Es gibt keine gesicherten Angaben darüber in unserem hoch organisierten Land. Für Alkohol am Steuer liegt die folgende Schätzung vor (Mario Cavegn, bfu): Wenn die Polizei Kontrollen durchführt, sind zwischen 1% und 5% der LenkerInnen betrunken. Die grosse Spannweite erklärt sich aus dem Tagesverlauf. Während des Tages ergeben sich tiefe Anteile, während der Nacht entsprechend höhere. Immerhin darf man aufgrund dieser Datenlage behaupten: Die alkoholisierten 5% aller Autofahrer, welche nachts unterwegs sind, verursachen rund die Hälfte aller Unfälle, die zu dieser Zeit passieren. Dies unterstreicht die Gefährlichkeit von Alkohol am Steuer. Wenn die Zahlen zu Alkohol schon so vage sind, muss man annehmen, dass die Datenlage bei den illegalen Drogen noch schlechter ist.

**Wer mit illegalen Drogen am Steuer erwischt wird, muss nicht nur mit einer happigen Busse von mehreren Tausend Franken rechnen, sondern auch seinen Fahrausweis auf unbestimmte Zeit abgeben.**

merksam und konzentriert sei. Er sei ein guter Autofahrer und kenne sein Auto genau. Da fahren andere ohne Koks voll schlecht. «Koks macht mich geistesgegenwärtig», ist er überzeugt.

Wir wollten von Carlo Rutsch wissen, wie die Problematik von Kokain am Steuer von jemandem wahrgenommen wird, der selbst konsumiert. Wir hatten uns mit ihm am Central verabredet. Seine Mailadresse oder seine Handynummer wollte er nicht bekannt geben. Seine Vorsicht ist vermutlich angebracht, werden doch Jahr für Jahr rund 10'000 Verzeigungen wegen Kokainbesitzes ausgesprochen, was in der Regel sehr happige Bussen nach sich zieht. Im Jahre 2007 wurde die historische Höchstmenge von insgesamt 407 Kilogramm Kokain konfisziert. Der Trend zeigt eindeutig und steil nach oben.

## Kokain am Steuer

Wie steht es nun mit Kokain im Strassenverkehr? Ist es schon heute so häufig wie Alkohol am Steuer oder handelt es sich um eine zu vernachlässigende Restkategorie? Sabine Dobler von der SFA vertritt die letztere Meinung und verweist auf die neuesten Auswertungen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung, welche auf den Daten von 2007 basiert. Die letzte Befragung hatte ergeben, dass nur rund 1% der Befragten angaben, während der vergangenen 7 Tage harte Drogen konsumiert zu haben. Dies sind die (sehr tiefen) Zahlen, welche man erhält, wenn man die

und schon gar nicht aufgeschlüsselt nach den einzelnen Substanzen. Ähnlich verhält es sich bei der Stadtpolizei, wo gemäss Eugenio Scheuchzer nicht einmal eine Statistik geführt wird, wenigstens nicht offiziell. Inoffiziell waren es im Jahre 2005 130 Drogenfälle, drei Jahre später 160. Dabei muss man immer sehr genau überlegen, was diese Zahlen eigentlich aussagen sollen: Nehmen die Fälle zu, oder nimmt die Kontrolltätigkeit der Polizei zu? Laut Peter Iten vom Rechtsmedizinischen Institut Zürich handelt es sich klar um Letzteres. Allerdings betont Munira Haag vom gleichen Institut, dass innerhalb der Drogenfälle diejenigen mit Kokain stark zunehmen!

## Wer konsumiert Kokain?

Andrea Oswald vom Rechtsmedizinischen Institut in Zürich interessierte die Frage über den typischen Kokainkonsumenten. Sie hält in ihrer Dissertation von 2007 fest: «Zwei Drittel der 179 untersuchten Personen (zw. 2003 und 2005) waren männlich und zwischen 26 und 40 Jahre alt. Die Mehrheit war sozial und insbesondere auch beruflich (80%) integriert.» Zum gleichen Ergebnis kommt Stefanie Wächter-Ockel vom gleichen Institut in ihrer grossen Studie, welche die Entwicklung von 1987 bis 2004 nachzeichnet. Der typische Kokainkonsument ist männlich und zwischen 20 und 35 Jahre alt. Der Anteil dieser Gruppe an allen Drogenkonsumenten (inkl. Alkohol) liegt

## Fachstelle ASN

Die Fachstelle ASN ist 1991 entstanden. Sie will durch Prävention die Anzahl Verkehrsunfälle senken, die massgeblich durch den Konsum von Alkohol oder anderen Drogen am Steuer verursacht werden. Die Prävention basiert auf verschiedenen Projekten, die erlebnisorientiert gestaltet sind. So wird die Botschaft, keinen Alkohol vor dem Autofahren zu trinken oder andere Drogen zu konsumieren, mit etwas Positivem verknüpft. Mit dem Projekt «be my angel» sind wir direkt vor Ort an Partys und lassen die FahrerInnen als «angels» unterschreiben, dass sie weder Drogen noch Alkohol konsumieren, damit sie sich und ihre KollegInnen sicher nach Hause bringen. Dafür erhalten sie gratis alkoholfreie Drinks.

Dies trifft leider zu. Gemäss Walsh und seiner Forschergruppe sind zwischen 1 und 5% aller Fahrzeuglenker unter dem Einfluss von illegalen Drogen unterwegs. Dies würde nahelegen, dass das Problem der illegalen Drogen im Strassenverkehr etwa gleich bedeutend sein könnte wie dasjenige von Alkohol. Wenn wir von der Dissertation von Stefanie Wächter ausgehen, können wir die Schätzung abgeben, dass ein Viertel davon mit Kokain im Blut unterwegs ist. Allerdings wissen wir nicht, welchen Anteil am Unfallgeschehen diese Personen haben.

### Nulltoleranz im Strassenverkehr

Anders als unser Kokainkonsument es annimmt, ist der Stoff beim Autofahren alles andere als harmlos. Peter Iten betont in seinem Standardwerk zu illegalen Drogen am Steuer: «Die Wirkungen von Kokain sind in allen Phasen des Kokainrausches nicht mit dem sicheren Führen eines Motorfahrzeuges zu vereinbaren.» Daher sieht das Strassenverkehrsgesetz die Nulltoleranz für illegale Drogen vor. Carlo Rutsch ist sich sicher, dass er nicht erwischt wird, wenn er bekokst seinen Wagen lenkt: «Woher sollen die denn wissen, dass ich kokse? Die haben eh keine

Ahnung davon. Das Gute an Kokain ist, dass es eben keine Fahne gibt.» Dass er einem fatalen Irrtum erliegt, belegen die folgenden Zahlen von Stefanie Wächter: Allein im Einzugsgebiet des Rechtsmedizinischen Instituts in Zürich (rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung) wurden im Jahre 2000 fast 200 Personen, vier Jahre später schon 548 FahrzeuglenkerInnen auf Drogen untersucht. Der Verdacht der PolizeibeamtInnen, welcher sich meist auf äussere Merkmale wie Pupillengrösse stützt und heute leicht und schnell mit einem Drogenschnelltest untermauert werden kann, bestätigt sich in weit über 80% der Fälle. Die Polizei ist demnach alles andere als ahnungslos, wenn es um die Feststellung von Drogen am Steuer geht.

### Informieren wäre wichtig

Wichtig wäre es, dass auch Personen wie Carlo Rutsch dies zu hören bekommen. Wir fordern daher die Polizeicorps im Kanton Zürich auf, die Erfolge bei ihren Kontrollen endlich richtig zu erfassen und dann auch zu publizieren. Noch etwas sollte man unbedingt publik machen: Wer mit illegalen Drogen am Steuer erwischt wird, muss nicht nur mit einer happigen

Busse von mehreren Tausend Franken rechnen, sondern auch seinen Fahrausweis auf unbestimmte Zeit abgeben. Und das wiederum heisst: Er erlangt ihn erst wieder, wenn er während mehrerer Jahre absolut drogenfrei gelebt hat, was am Rechtsmedizinischen Institut ohne Probleme jederzeit festgestellt werden kann. Carlo Rutsch wird nicht nur seinen Ausweis verlieren, wenn er erwischt wird, sondern auch gleich noch seinen Job als Leiter des Aussendienstes los sein. Denn dort ist er auf seinen Wagen angewiesen.

■  
Paul Gisin, Stellenleiter Fachstelle ASN

Marcel Mauerhofer, Leiter des Projekts «be my angel», das sich in der Partyszene bewegt.

### Quellen:

- «Fahren unter Drogen- oder Medikamenteneinfluss», Peter Iten, Zürich 1994
- «Standards der Fahreignungsbeurteilung von Kokainkonsumenten», Andrea Maria Oswald, Zürich 2007
- «18 Jahre Drogen und Medikamente im Strassenverkehr», Stefanie Wächter-Ockel, Zürich 2007
- «Drugs and Driving. Traffic Injury Prevention», J.M. Walsh et al., 2004



# Medien zum Thema Kokain

Sämtliche aufgeführten Medien können Sie ausleihen bei Radix, InfoDoc, Stampfenbachstrasse 161, 8006 Zürich. Tel. 044 360 41 00, Fax 044 360 41 14, E-Mail: [infodoc@radix.ch](mailto:infodoc@radix.ch).  
Im Internet: [www.radix.ch](http://www.radix.ch)

## Infos über Kokain

Die vierseitige Information der SFA über Kokain befasst sich mit den wichtigsten Themen: der Stoff aus Kokablättern, Kokain in der Schweiz, Konsumformen und Wirkung, Lebensgefahr, Abhängigkeit, Prävention. Als Download im Internet.

**Infobroschüre:** Kokain, 4 Seiten, sowie 2-seitiger Flyer, kostenlos, [www.sfa-isp.ch](http://www.sfa-isp.ch)

## Eine Volksdroge?

Diverse Datenquellen belegen die markante Zunahme des Kokainkonsums in der Schweiz im Laufe der neunziger Jahre. In den Medien wird Kokain oft als neue Volksdroge bezeichnet. Die Analyse in dieser Studie kommt aber zu einem anderen Schluss.

**Studie:** «Kokain – eine neue Volksdroge?: nationale und internationale Trends, Autorin: Verena Maag, Seiten 13 bis 22 in «Abhängigkeiten», 2006.

## Angebot der Stadt Zürich

In dieser Diplomarbeit werden «Neue Wege in der Kokainproblembehandlung» thematisiert. Die Verfasserin Lilian Matthys ist überzeugt, dass langfristig Wege gefunden werden müssen, die interdisziplinär und nachhaltig wirken.

**Diplomarbeit:** «Neue Wege in der Kokainproblembehandlung: Angebot in der Stadt Zürich, Grundlagen, Ressourcen und Ausblick», 2006, Autorin Lilian Matthys.

## Drogen und Sucht 2008

Der Monitoringbericht umfasst eine systematisierte Darstellung von quantitativen und qualitativen Daten, die für die

Stadt Zürich zur Versorgungslage und zu Trends im Bereich Drogen und Sucht verfügbar sind. Der Bericht wurde zum vierten Mal im Auftrag der Delegation Drogen- und Suchtpolitik des Stadtrats der Stadt Zürich erstellt.

**Monitoringbericht:** «Drogen und Sucht 2008, Stadt Zürich»

## Der Weg zur Sucht

Marco S. und Anne P. sind drogenabhängig. Die Autorin dieses Buches analysiert und interpretiert, wie es dazu kam. Beide konsumieren Heroin und Kokain und deshalb werden diese Drogen detailliert beschrieben. Der Schwerpunkt liegt allerdings bei den Falldokumentationen der beiden.

**Buch-Tipp:** «Der Weg zum dauerhaften Konsum von Heroin und Kokain», Autorin: Nadine Strubbe, VDM Verlag Dr. Müller, 2007.

## Freud und Kokain

Wenn man Studierenden der Medizin vorträgt, Freud habe als junger Arzt Studien über Kokain angestellt, es selbst erprobt, es als Medikament bei Verstimmungszuständen, Magenbeschwerden, Schwächezuständen und Kopfschmerzen und vor allem zum Entzug von Opiaten wärmstens empfohlen, so reicht das Spektrum der Reaktionen von verwundertem Interesse bis zu ungläubigem Kopfschütteln. Nachdruck von Freuds Schriften über Kokain, erstmals erschienen 1884 bis 1887.

**Buch-Tipp:** «Sigmund Freud – Schriften über Kokain», Herausgeber: Albrecht Hirschmüller, Fischer Taschenbuch, 2004.

## Kokain-Industrie

Die illegale Kokain-Industrie ist ein internationaler Wirtschaftszweig mit Umsätzen in Milliardenhöhe. Diese Schattenwirtschaft entzieht sich jeder staatlichen Kontrolle, reagiert jedoch auf bekannte ökonomische Signale. Dieses Buch bringt Licht in diesen «Industriezweig».

**Buch-Tipp:** «Die Kokain-Industrie: Entwicklung, globale Konsequenzen, Lösungsansätze», Autor: Jan Lohse, VDM Verlag Dr. Müller, 2006.

## Die weisse Spur zum Kick

Auf bis zu 10 Tonnen schätzen die zuständigen Stellen den jährlichen Kokainkonsum in der Schweiz. Bis das weisse Pulver gesniffet, geraucht, gespritzt oder geschluckt wird, geht es oft verschlungene Wege. Die Radiosendung «Input» zeichnet Wege und Wirkungen nach.

**Radio-Sendung:** «Die weisse Spur zum Kick», Produktion: Schweizer Radio DRS 3, 2005.

## Verbotener Roman

In seinem berühmt-berüchtigten und mehrfach verbotenen Roman erzählt ein italienischer Skandalautor der zwanziger Jahre die Geschichte eines jungen Journalisten, der auf der Suche nach Reportagen für seine sensationsgierigen Leser immer tiefer in den Strudel dekadenter Abenteuer gerät. Schaurig eindringlich beschreibt der Autor Pitigrilli, wie Kokain aus schillernden Persönlichkeiten «schrille, einbalsamierte Vögel» macht.

**Roman-Tipp:** «Kokain», Autor: Pitigrilli, Rowohlt-Taschenbuch, 2005.

### MULTIDISZIPLINÄRE FACHTAGUNG

#### Früherkennung bei Jugendlichen

Die Fachtagung «Früherkennung und Frühintervention bei gefährdeten Jugendlichen» bietet ein Update in Sachen Früherkennung und Frühintervention bei Jugendlichen. Neue Erkenntnisse der Forschung, eine gewinnbringende Orientierungshilfe und erfolgreiche Praxisbeispiele aus verschiedenen Arbeitsfeldern werden vorgestellt.

Die Fachtagung ist multidisziplinär ausgerichtet und führt Fachpersonen

aus verschiedenen Arbeitsfeldern und Disziplinen zusammen.

**Zielpublikum:** Fachpersonen aus den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung, Sucht- und Jugendhilfe, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendstrafjustiz und Forschung.

**Datum:** 18. Juni 2009

**Ort:** Stadttheater Olten

**Infos und Anmeldung:** [www.fachverbandsucht.ch](http://www.fachverbandsucht.ch)

### INFORMATIONEN

#### Just say know

Der Flyer «Drugs just say know» und die dazugehörigen 22 Karten über legale und illegale (Party-)Drogen geben Auskunft über Risiken, Nebenwirkung und Safer Use. Einzelexemplare sind kostenlos.

[www.know-drugs.ch](http://www.know-drugs.ch)

# Die Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich

## Regionale Suchtpräventionsstellen

Die acht regionalen Suchtpräventionsstellen (RSPS) sind zuständig für die präventive Grundversorgung in ihrer klar abgegrenzten Region. Sie initiieren die Basisarbeit und unterstützen und koordinieren bestehende Bestrebungen und Aktivitäten im Bereich Suchtprävention. Dabei orientieren sich die Stellen an den jeweiligen lokalen und regionalen Bedürfnissen. Die Arbeit der RSPS zielt sowohl auf Individuen (persönliches Verhalten) wie auch auf die Beeinflussung von Strukturen und Lebensbereiche (gesellschaftliche Verhältnisse). Die Angebote der Stellen, welche geschlechts- und kulturspezifische Aspekte berücksichtigen, umfassen: Bildung, Information und Beratung von Einzelnen, Gruppen, Gemeinden usw., Öffentlichkeitsarbeit und strukturelle Arbeit in Gemeinden, Stadtteilen, Quartieren und Firmen. Die regionalen Suchtpräventionsstellen sind generalistisch tätig und werden von den acht spezialisierten, kantonsweit tätigen Fachstellen

unterstützt. Die RSPS werden hauptsächlich von den Gemeinden finanziert, der Kanton leistet eine finanzielle Unterstützung (in der Regel 30%).

**Suchtpräventionsstelle der Bezirke Affoltern und Dietikon**  
Grabenstr. 9, 8952 Schlieren  
Tel. 044 731 13 21  
Fax 044 731 13 22  
E-Mail: supad@sd-l.ch  
Stellenleiterin: Cathy Caviezel  
Internet: www.supad.ch

**Suchtpräventionsstelle des Bezirks Andelfingen**  
Landstr. 36, 8450 Andelfingen  
Tel. 052 304 26 60  
Fax 052 304 26 00  
E-Mail: suchtpraevention@jsandelfingen.zh.ch  
Internet: www.rsp-s-andelfingen.ch  
Leitung: Matthias Huber

**Suchtpräventionsstelle für den Bezirk Horgen**  
Samowar, Bahnhofstr. 24, 8800 Thalwil  
Tel. 044 723 18 17, Fax 044 723 18 19  
E-Mail: info@samowar.ch  
Internet: www.samowar.ch  
Stellenleiterin: Patrizia Pedone Karaca

**Suchtpräventionsstelle des Bezirks Meilen**  
Samowar, Hüniweg 12, 8706 Meilen  
Tel. 044 924 40 10, Fax 044 924 40 11  
E-Mail: meilen@samowar.ch  
Internet: www.samowar.ch  
Leitung: Belinda Inglin, Diana Joss, Enrico Zoppelli

**Suchtpräventionsstelle Winterthur**  
Technikumstr. 1, Postfach, 8402 Winterthur  
Tel. 052 267 63 80, Fax 052 267 63 84  
E-Mail: suchtpraevention@win.ch  
Internet: www.suchtpraev.winterthur.ch  
Leitung: Georges Peterelli, Markus Städler

**Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland**  
Gerichtsstr. 4, Postfach, 8610 Uster  
Tel. 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81  
E-Mail: info@sucht-praevention.ch  
Internet: www.sucht-praevention.ch  
Stellenleiter: Peter Trauffer  
(Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster)

**Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland**  
Erachfeldstr. 4, 8180 Bülach  
Tel. 044 872 77 33, Fax 044 872 77 37  
E-Mail: rsp-s@praevention-zu.ch  
Internet: www.praevention-zu.ch  
Stellenleiter: Robert Schmid  
(Bezirke Bülach und Dielsdorf)

**Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich**  
Röntgenstr. 44, 8005 Zürich  
Tel. 044 444 50 44, Fax 044 444 50 33  
E-Mail: suchtpraevention@zuerich.ch  
www.stadt-zuerich.ch/suchtpraevention  
Stellenleiterin: Eveline Winnewisser

## Kantonsweit tätige, spezialisierte Fachstellen für Suchtprävention

Die acht kantonsweit tätigen Fachstellen für Suchtprävention (KFSP) sind spezialisiert auf eine Zielgruppe, auf ein Suchtmittel, oder sie nehmen übergreifende Aufgaben wahr. Sie arbeiten mit den regionalen Suchtpräventionsstellen zusammen.

**Fachstelle ASN  
Alkohol- und Drogenprävention im Strassenverkehr**  
Ottikerstr. 10, 8006 Zürich  
Tel. 044 360 26 00, Fax 044 360 26 05  
E-Mail: info@fachstelle-asn.ch  
Internet: www.fachstelle-asn.ch  
Stellenleiter: Paul Gisin

Spezialisierte Fachstelle für Alkohol-, Drogen-, und Medikamentenkonsum im Zusammenhang mit Strassenverkehr. Führt diverse Animationsinstrumente (z.B. Funky-Bar und Fahrsimulator).

**Fachstelle Suchtprävention  
Mittelschulen und Berufsbildung**  
Neumühlequai 10, 8090 Zürich  
Tel. 043 259 22 76, Fax 043 259 43 79  
E-Mail: infosuchtpraevention@mba.zh.ch  
www.fs-suchtpraevention.zh.ch  
Stellenleiter: Vigi Venzin

Suchtprävention an Berufs- sowie Mittelschulen: Koordination und Vernetzung, einschliesslich Arbeit mit Behörden, Lehrmeistern und Eltern. Betreibt Lehrer/innenbildung in Suchtprävention, führt Mediothek und Dokumentationsstelle. Schafft Lehrmittel zur Suchtprävention in der Sekundarstufe II. Hat ein Netz von Kontaktlehrpersonen.

**FISP, Fachstelle für interkulturelle Suchtprävention und Gesundheitsförderung**  
Kehlhofstr. 12, 8003 Zürich  
Tel. 043 960 01 60, Fax 043 960 01 61  
E-Mail: fisp@bluewin.ch  
Internet: www.fisp-zh.ch  
Leitung: Claudia Arnold, Joseph Oggier

Spezialisierte Fachstelle, welche Suchtprävention für die Migrationsbevölkerung im Kanton Zürich betreibt und koordiniert.

**Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich**  
Hirschengraben 84, 8001 Zürich  
Tel. 044 634 49 99  
Fax 044 634 49 77  
E-Mail: praev.gf@ifspm.unizh.ch  
www.gesundheitsfoerderung-zh.ch  
Abteilungsleiter: Roland Stähli

Das Institut koordiniert und fördert im Auftrag der Gesundheitsdirektion die Aktivitäten der privaten sowie staatlichen Stellen und Akteure im Bereich der Suchtprävention. Es leistet Beiträge an die Entwicklung der Suchtprävention, ist Ansprechstelle für die Öffentlichkeit und ist antragstellender Träger der gemeinsam mit allen Stellen realisierten Medienkampagne für Suchtprävention.

**Pädagogische Hochschule Zürich  
Fachstelle Suchtprävention  
Volksschule**  
Rämistr. 59, 8090 Zürich  
Tel. 043 305 59 04  
Fax 043 305 68 01  
E-Mail: barbara.meister@phzh.ch  
Internet: www.phzh.ch  
Stellenleiterin: Barbara Meister

Suchtprävention im Bereich der Volksschule. Dies schliesst die Arbeit mit Behörden und Eltern mit ein. Verantwortlich für die Lehrer/innenbildung im Bereich der Suchtprävention. Führt eine Mediothek und Dokumentationsstelle. Ausarbeitung von Unterrichtshilfen und anderen Projekten für schulische Suchtprävention.

**infoDoc Suchtprävention RADIX**  
Stampfenbachstr. 161  
8006 Zürich  
Tel. 044 360 41 05  
Fax 044 360 41 14  
E-Mail: infodoc@radix.ch  
Internet: www.infodoc-radix.ch  
Stellenleiter: Diego Morosoli

Öffentliche Dokumentationsstelle für alle Belange der Suchtprävention.

**ZüFAM, Zürcher Fachstelle zur Prävention des Alkohol- und Medikamenten-Missbrauchs**  
Langstr. 229, 8031 Zürich  
Tel. 044 271 87 23  
Fax 044 271 85 74  
E-Mail: info@zuefam.ch  
Internet: www.zuefam.ch  
Leitung: Cristina Crotti, Laura Jucker, Barbara Steiger

Spezialisierte Fachstelle, die primäre und sekundäre Prävention des Alkohol- und Medikamenten-Missbrauchs betreibt.

**Züri Rauchfrei**  
Zähringerstr. 32  
8001 Zürich  
Tel. 044 262 69 66  
Fax 044 262 69 67  
E-Mail: info@zurismokefree.ch  
Internet: www.zurismokefree.ch  
Stellenleiter: Christian Schwendimann

Spezialisierte Fachstelle für Tabakprävention. Einzelberatungen (u. a. Auskünfte zu Entwöhnungsmethoden), Beratung von Betrieben. Schaffung von Materialien für Schulen. Expertisen zu Tabakpräventionsprogrammen. Rauchstopp-Programme für Jugendliche.

Im Internet: [www.suchtpraevention-zh.ch](http://www.suchtpraevention-zh.ch)

**PP**  
8712 Stäfa

# laut & leise

Magazin der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich  
Nr. 1, März 2009, erscheint dreimal jährlich, Jahresabonnement Fr. 20.–

## Wer konsumiert Kokain?

Die Illustrationen verdeutlichen, dass Kokainkonsumenten nicht an Äusserlichkeiten erkennbar sind. Es gibt keine typische Kokserin und keinen Bilderbuch-Kokser. Beim Betrachten der Bilder sind wir unsicher: Wurde da ein Drogenkonsument dargestellt oder ein Mensch, der uns lässig und zufrieden anblickt? Unser Klischee von Drogenabhängigen und Kokainkonsumenten wird in Frage gestellt. Die «Kokain-Linie» schlängelt sich spielerisch auf dem Hintergrund. ([www.brigitta-garcia-lopez.com](http://www.brigitta-garcia-lopez.com))